Strehlener Stadtblatt.

Freitag, am Nro. 25. 22. Juni 1838.

Druck und Verlag der C. Falch'schen Buchdrukkerei in Brieg. — Redacteur: C. Falch.
Expedition bei E. G. Illing in Strehlen.

Bei der Hochzeitsfeier des Fleischermeister Salomon sind für die Armen 14 sgr. 10 pf. gesammelt worden, wofür wir unsern Dank abstatten.

Strehlen den 13. Juni 1838.

Die Armen-Deputation.

Die halbjährigen Zinsen der hiesigen Spaarkasse werden vom 1. bis 15 Juli c. a. ausgezahlt, weshalb sich die Besitzer der Spaarkassenbücher No. 1 bis 96, im Fall sie nicht etwa die Zinsen den Kapitals-Beträgen zuschreiben lassen wollen, an diesen Tagen bei dem Rendanten der Kasse Herrn Kämmerer Pläschke mit Vorzeigung ihrer Bücher zu melden haben.

Strehlen den 16. Juni 1838.

Die Spaarkassen-Verwaltung.

Auctions-Anzeige.

Auf den 25. dieses Monats, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in dem hiesigen Auctions-Lokale verschiedene Sachen, als gute Mannskleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe, Flinten, Uhren rc. meistbietend gegen sofortige Zahlung veräußert werden.

Strehlen den 15. Juni 1838.

Im Auftrage des Kön. Land- u. Stadtgerichts
Der Auctions-Commissarius Bartsch.

Am 14. d. M. ist eine zweispännige Waage gefunden worden, und kann der Verlierer solche bei mir zurückerhalten.

Schnieber,
Tabacksfabrikant.

Am 11. d. M. als am Montage Nachmittags ist von der Ringecke des Wätzold-Schödeschen Hauses an durch die Klostergasse bis zum Schießhause ein kleines messingenes Vorhänge-Schlößchen ohne Schlüssel verloren gegangen. Der ehrliche Finder desselben wolle gegen ein kleines Douceur an die Expedition dieses Blattes abgeben.

Anzeige.

Den 27. Juni c. früh um 10 Uhr wird der Strehlener Musik- und Gesang-Verein in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche seine vierte Gesammtübung halten. Die vorkommenden Musik- und Gesangstücke sind:

Erster Theil.

1) Orgel-Fuga von Hesse. 2) Choral der Kinder. 3) Hymne, vom Freiherrn von Kruft. 4) Motette, von Köhler. 5) Te Deum von Fröhlich.

Zweiter Theil.

1) Orgel-Präludium von Hesse. 2) Choral der Kinder. 3) Motette von Schmidt. 4) Motette von Klein. 5) Der 150. Psalm von Börner.

Gedruckte Textbücher, welche am gedachten Tage zugleich den Eintritt in die Kirche sichern, sind beim Herrn Kämmerer Pläschke, Herrn Kaufmann Sauter, und Herrn Kantor Siegert für 5 sgr. zu bekommen.

Die Direction des Strehlener Musik- und Gesang-Verein.

Die Vielgeprüfte.

(Fortsetzung.)

Nach diesen Worten versank der Kranke in sein voriges Stillschweigen. Der Obrist aber, welcher während dieser Zeit sein Auf- und Abwandeln fortgesetzt hatte, trat jetzt von seinem Schmerze ergriffen, zu dem Lager, faßte den Kranken bei der Hand und sagte: Sie sollen Eugenien sehen, so bald es der Arzt erlaubt. Ich ehre das Vertrauen eines rechtschaffenen Mannes, dessen Denkungsart mir für Alles Bürgschaft leistet. Suchen Sie Ihrer Unruhe Herr zu werden, wenn es möglich ist. Ergeben Sie sich in das, was nicht zu ändern steht; aber rechnen Sie immer auf meine Theilnahme, und auf die vollkommenste Bereitwilligkeit zu Allem, was ein rechtschaffener Mann wünschen und ein rechtschaffener Mann gewähren darf.

Der Kranke drückte dem Obristen dankbar die Hand, da sich aber sein Fieber durch diese Unterredung sichtbar vermehrt hatte, so fand der Arzt für nöthig, die größte Ruhe zu empfehlen. Der Obrist entfernte sich. Sein Herz war tief bewegt, und in seiner Bewegung theilte er seiner Frau Alles mit, was so eben zwischen ihm und dem Malteser vorgefallen war.

Eugenie erfuhr also jetzt, daß sie sich in ihrer Vermuthung nicht getäuscht hatte. Gerührt durch die Offenherzigkeit ihres Mannes fiel sie ihm mit Thränen um den Hals, dankte ihm für sein Zutrauen, und gestand ihm ihre Ahnung, der sie aber keinen Glauben geschenkt habe. Ihr früheres Verhältniß zu ihm verbarg sie nicht. Sie gestand, daß sie ihn geliebt und hochgeachtet habe; daß sie es damals für ein Glück würde gehalten haben, an seiner Seite zu leben; daß es aber Gottes Wille nicht gewesen, ohne Zweifel, um sie durch die Hand des Mannes, dem sie jetzt angehöre, noch mehr zu beglücken.

In der That war der Abend, an welchem dieses Gespräch vorfiel, einer der glücklichsten. Eugenie fühlte sich erleichtert durch die Mittheilung des einzigen Geheimnisses, das sie bis jetzt vor ihrem Manne bewahrt hatte, und das ihr jetzt unerträglich würde geworden sein, wo die unschuldige Freude den für todt beweinten Freund lebend und in ihrer Nähe zu wissen, ihr Herz bewegte. So wie sie sich aber des Zutrauens ihres Mannes erfreute, so entzückte diesen die Aufrichtigkeit, mit der ihm Eugenie die Ge-

heimnisse des schönsten und reinsten Herzens enthüllte. Er erzählte ihr Alles, was ihm der Kranke von seinen Schicksalen mitgetheilt hatte, und das Einzige, was er unterdrückte oder milderte, waren die leidenschaftlichen Ausbrüche seiner Liebe zu ihr. Aber auch hierzu bewog ihn in diesem Augenblicke nicht die Eifersucht, sondern die Zartheit seines Gefühls, und die Furcht — die Wirkung seines Mistrauens gegen sich selbst — den Schmerz der Entsagung in Eugeniens Brust allzulebhaft aufzuregen. Hätte er seine Frau tadeln können, wenn sie diesen Mann liebenswürdig fand? Er fand ihn selbst so. Und wenn ihn selbst die Geschichte der Schicksale des Kranken so für ihn gewonnen hatte, was war von Eugenie zu erwarten, welche die Blüthe seiner Jugend gesehen, und ihm die treueste und zärtlichste Liebe eingeflößt.

Einige Tage vergingen, ohne daß sich das Fieber verminderte; vielmehr schien es durch die Unruhe genährt zu werden, die sich des Kranken bemächtigt hatte. Ueber die Ursachen derselben schwieg er. Aber man konnte bemerken, daß er die Besuche des Obristen immer mit Ungeduld erwartete, und daß sich diese Ungeduld vermehrte, wenn er zufällig etwas länger als gewöhnlich zögerte. Sein Erscheinen war dann immer ein Sonnenblick für den armen Leidenden, der sich in diesem Augenblicke besser fühlte, und sich keine Klage erlaubte, während seine Blicke mit dem Ausbruche sehnsuchtsvoller Erwartung an den Augen des Obristen hingen. Ohne Zweifel hoffte er von Eugenien zu hören; aber ihr Name wurde nicht genannt. Eines Tages erklärte der Arzt, er habe wenig Hoffnung den Kranken zu retten, dessen Gemüth noch tiefer verwundet schiene, als seine Brust. Der Obrist erschrack. Er hatte sich über die Abnahme der Kräfte des Verwundeten, seine verfallende Gestalt, das steigende Fieber, den kurzen Athem zu täuschen gesucht; denn mit jedem Tage wuchs seine Liebe zu ihm, und er betheuerte, daß ihn der Tod eines Bruders weniger schmerzen würde, als der Verlust dieses wackern Mannes. Da er nun nach jener Erklärung des Arztes sogleich zu ihm eilte, und ihn noch verfallener und blässer als am vorigen Abend fand, fragte er ihn, ob ihn Etwas beunruhige, das er abgeholfen wünsche. Hierauf antwortete der Kranke, er wünsche in den Besitz des ihm gebührenden Vermögens zu kommen, und bäte, ihm einen rechtlichen Anwald zuzuweisen, dem er seine Papiere anvertrauen könnte. Der Obrist wunderte sich über diesen Gedanken gerade jetzt, freute sich aber doch, weil er daraus abnahm, daß die Hoffnung des Lebens noch nicht in dem Kranken ganz gesunken sei, nannte ihm einen Mann, dessen er sich selbst bediente, und versprach, diesen Rechtsfreund augenblicklich von seinem Wunsche zu benachrichtigen.

Nachdem diese Sache so weit behandelt war, legte der Verwundete seine Hand auf die Hände seines Freundes, und sah ihn lange mit forschenden, aber ungewissen Blikken an. Was ist Ihnen? sagte der Obrist. Es lastet noch Etwas auf Ihrem Herzen. Vertrauen Sie mir Ihren Kummer. Wenn

ich ihn erleichtern kann, so soll es nicht an mir liegen. —

Sie sprechen wie ein Freund, sagte der Kranke. Ich habe allerdings noch einen andern, und weit größern Wunsch — einen Wunsch, wie nur ein edler Freund einem Sterbenden erfüllt. Ich kann mich nicht täuschen. Die Bande des Lebens lösen sich auf.

Er schwieg. Der Obrist wiederholte seine Bitten und seine Versprechungen mit noch größerer Lebhaftigkeit, und mit nassen Augen. Denn die Ahnung seines Freundes schien ihm jetzt nur allzu gegründet.

Bei diesen Aeußerungen, die keinen Zweifel übrig ließen, erheiterten sich die Mienen des Kranken; seine Augen strahlten, ein leises Roth schnell aufblühend und schnell verschwindend, färbte die blassen Wangen; nur die Lippen blieben blaß und blutlos, wie vorher. — So sei er denn ausgesprochen, sagte er, dieser heiße Wunsch, der sich schon so lange zu meinen Lippen drängt, aber immer in meiner kranken Brust erstarb. Würden Sie Eugenien verstatten — würde Eugenie sich entschließen, einen Unglücklichen zu sehen, der nur diesen einen Wunsch noch auf Erden hat? Sie haben Ursache, mir diese Bitte zu versagen, und ich werde Ihren Willen ehren auch wenn — —

Zweifeln Sie nicht, fiel der Obrist ein, an meiner Bereitwilligkeit. Ich habe Ihnen neulich gesagt, daß Sie meine Frau sehen sollen; ich nehme mein Wort nicht zurück; aber ich fürchte Ihr Gemüth ist allzu gereizt; diese Zusammenkunft könnte Ihren Zustand verschlimmern.

O mein Freund, rief der Kranke, indem er sich aufzurichten bemühte, wenn Sie den Zustand meines Herzens kennten, wie es nur noch von einer Hoffnung lebt, Sie würden dieser Besorgniß nicht Raum geben. Ich scheue mich nicht, Ihnen mein Innerstes aufzudecken — wär' es je nichtswürdig genug hierzu gewesen, so hätten es Eugeniens Tugenden und ihr Bild gereinigt. So wie ich mich jetzt fühle, so nahe dem Grabe, hab' ich nur die Wahl vor Schmerz zu sterben, wenn Ihre Besorgniß die Erfüllung meines Wunsches allzu lange zurückhält, oder vor Freude. Ach und wie glücklich wär' ich, wenn mich das Uebermaaß der Freude tödtete, und der letzte Laut dieses für mich verstummenden und verarmten Lebens der Ton ihrer Stimme wäre!

(Fortsetzung folgt.)

Höchste Getreidepreise d. Preuß. Scheffel

Datum	Weizen rt.	sg.	pf.	Roggen rt.	sg.	pf.	Gerste rt.	sg.	pf.	Hafer rt.	sg.	pf.
Strehlen 18. Juni	1	27		1	7	6		28			26	
Breslau 16. Juni	2	2		1	14			28			24	6
Brieg 16. Juni	1	27	4	1	7	6		26			23	
Ohlau 16. Juni	1	15		1	7			26			25	